

stürmischem Regenwetter ein Schirm nicht ausreichenden Schutz zu gewähren schien, zeigte sich Fürst Putjatin in einer schwarzen, mit Glasfenstern versehenen Taffelhülle, die seine ganze Gestalt bis zum Knöchel bedeckte und ihm das Aussehen eines wandernden Schilderhauses verlieh. Bei gewöhnlichen Witterungsverhältnissen gehörte eine Art Maske mit Augengläsern, im Sommer aus gelbem Buchsbaumholz, im Winter aus schwarzem Sammet, zu des Fürsten vollständiger Ausrüstung. Auch durften zwei Uhrketten nicht fehlen, an der einen hing die Uhr, an der anderen eine silberne Bonbonnière als Portemonnaie. Nicht minder eigenartig wie des Fürsten äußere Erscheinung war seine Equipage. Es war ein langer, blau oder wohl auch gelb angestrichener Kasten, der nicht auf gewöhnlichen Wagenfedern ruhte, sondern auf einer rotledernen, blasebalgähnlichen Vorrichtung schwebte. Diese hatte den Zweck, den Insassen frische Luft zuzuführen, was sie oft in einer gar zu stürmischen Weise besorgte. Wie uns ein Zeitgenosse berichtet, machte dieses Fuhrwerk im Jahre 1829 bei der großartigen Bestattung des russischen Gesandten von Chanikoff in Dresden unter den hochfeinen Equipagen des Leichenzuges einen fast lächerlichen Eindruck. Bei Schneebahn zeigte sich der Fürst in einem vierspännigen, hoch auf den Rufen stehenden, mit Glaswänden versehenen Schlitten.

Durch seine Eigenheiten wurde Fürst Putjatin eine vollkommen ausgeprägte Straßenfigur und als solche allgemein bekannt. Wunderbar will es uns fast dünken, daß er trotzdem nicht das Schicksal der übrigen Straßenfiguren teilte, daß keine übermütige Straßenjugend, kein höhrender Wiß ihn verfolgte, daß vielmehr alle dem kleinen, sonderbaren Manne mit der größten Achtung und allen Zeichen der Ehrerbietung begegneten. Die alleinige Ursache lag darin, daß es allbekannt war, wie Fürst Putjatin durch seine sonstigen vortrefflichen persönlichen Eigenschaften die allgemeine Achtung im vollsten Maße verdiente.

Fürst Nikolaus Abramowitsch Putjatin wurde am 16. Mai 1749 in Kiew geboren. Sein Geschlecht läßt sich bis ins 14. Jahrhundert zurückverfolgen und ist von alters her in Kleinrußland heimisch. Ein im Gouvernement von Njasan gelegenes Gut Putjatin gehört noch heute einem Fürsten Putjatin. Unser Fürst trat frühzeitig in die russische Armee. Doch bald genug widerte den jungen, fein organisierten Mann das barbarische Prügelssystem an, das damals in noch höherem Grade wie jetzt in der russischen Armee heimisch war. Nach einer furchtbaren Knutenexekution, die er als kommandierender Offizier hatte ausführen lassen müssen, steckte er seinen Degen mit der bestimmten Erklärung ein, ihn nie wieder bei einer ähnlichen Veranlassung ziehen zu wollen. Daher schied er aus der Armee. Der junge, strebsame Mann sollte jedoch nicht lange rasten.

Seine hervorragende technische Begabung fand bald solche Beachtung, daß er zum kaiserlichen Oberbauintendanten ernannt wurde. Auch wurde ihm die Kammerherrnwürde, sowie später der Geheimrattitel verliehen. So ward denn Putjatin ein Glied des glänzenden Petersburger Hofes, dem zu jener Zeit Graf Karl von Sievers als Oberhofmarschall vorstand. Mit einer Tochter dieses Marschalls, mit der geschiedenen Gräfin von Sievers, hat sich Fürst Putjatin 1789 vermählt. Kurz nach seiner Vermählung verließ er Petersburg und brachte